

Das Basismaterial, knapp 500 katalogisierte Maskenfragmente aus den Nordwestprovinzen, wird in guten Einzelfotos vorgelegt. „Der Katalog selbst steht wegen der besseren Recherchierbarkeit und der Fülle an Abbildungen online in persistenter Form in der Internetdatenbank Arachne (<http://arachne.uni-koeln.de>) zur Verfügung“ (S. 110). Die Rez. hat versucht, den Katalog zu konsultieren, im ersten Anlauf ohne Erfolg, bei Rückfrage vertröstet mit der Antwort: „leider arbeiten wir immer noch an der Anbindung solcher Kataloge von gedruckten Büchern an die Datenbank“ (Frühjahr 2008). Bei einem weiteren Versuch im August 2008 ist ein Vordringen bis zu Einzelstücken gelungen (Metasuche Rose+Terrakottenmasken). Danach ist der Geduldsfaden gerissen. Es ist der jüngeren Generation vorbehalten, den Nutzen aus den zentralen Datenbanken zu ziehen. Die Rez. ist der Autorin und dem Verlag dankbar, dass die Abbildungen gedruckt vorliegen. Beim Hin- und Herblättern wächst der Spaß an diesem originellen Material, das nunmehr profund vorgelegt ist.

CH-3013 Bern
Lorrainestr. 32
E-Mail: katrin.roth-rubi@fsma.ch

Katrin Roth-Rubi

ULRIKE EHMIG, *Die römischen Amphoren im Umland von Mainz*. Mit Beiträgen von MALGORZATA DASZKIEWICZ, GERWULF SCHNEIDER, KARIN KRAUS und KLAUS RUTHENBERG. Frankfurter Archäologische Schriften 5. Reichert Verlag, Wiesbaden 2007. € 98,-. ISBN 978-3-89500-567-1. 357 Seiten mit 9 Abbildungen und 104 Tafeln.

Nach ihrer Arbeit zu den Amphoren, die im Gebiet des heutigen Mainz gefunden wurden, behandelt die Verf. in dieser Publikation die keramischen Transportbehältnisse im Umland der Provinzhauptstadt Obergermaniens. Im Einleitungskapitel definiert sie das Untersuchungsgebiet, das Mainzer Umland. Der Titel der Arbeit ist insofern irreführend, als der Leser eine Untersuchung des Amphorenmaterials im unmittelbaren Einzugsbereich der Provinzhauptstadt erwartet. Bedingt durch die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit der Funde ist die Auswahl der Fundplätze im nördlichen Obergermanien uneinheitlich: Der Schwerpunkt liegt auf Fundstellen nördlich des Mains meist im Hinterland des obergermanischen Limes. Das südhessische Gebiet ist mit vier Orten vertreten. Linksrheinisch wurden mit Bad Kreuznach, Alzey und Worms lediglich drei Fundplätze in die Untersuchung einbezogen, die verhältnismäßig weit von Mainz entfernt liegen. Mit der Auswahl der *Civitas*-Hauptorte (Wiesbaden, Worms, Frankfurt-Heddernheim, Dieburg), Militärplätzen und Villen versucht die Verf. die Bandbreite römischer Siedlungsplätze in dieser Region zu beleuchten. Zu jedem Fundplatz erfolgt nach einem Abriss der Ortsgeschichte während der römischen Herrschaft eine kritische Bewertung der Befundkontexte im Hinblick auf die Amphorenbestände: Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl des Fundortes war, inwieweit bei der Aufbewahrung der Amphorenbestände keine Selektion des Fundmaterials in Hinblick auf das Vorkommen epigraphischer Bestandteile (Stempel, Dipinti, Graffiti) erfolgte. Von ursprünglich 9425 untersuchten Exemplaren bleiben 17 Fundorte mit ungefähr 7500 Amphoren übrig, die ausreichendes und gut dokumentiertes Material geliefert haben bzw. bei denen keine nennenswerte Auswahl der Transportbehälter stattfand. Diese Voraussetzungen waren bei den Plätzen Wiesbaden, Mainz-Kastel, Kleiner Feldberg, Gernsheim und Großkrotzenburg nicht gegeben, so dass sie entfallen. Auch wenn bei einigen Fundplätzen eine Fundselektion stattgefunden hat und diese Standorte und ihr Amphorenmaterial für einen quantitativen Vergleich nicht herangezogen werden können, dürfen diese (Alt-)Bestände nicht völlig negiert werden. Verf. hat erfreulicherweise das epigraphische Amphorenmaterial aller untersuchten Fundplätze einschließlich derjenigen mit Fundselektion im Tafelteil abgebildet.

Zuerst behandelt Verf. die Warenimporte in Amphoren aus dem Mittelmeerraum (S. 44–56).

An den Militärplätzen und späteren *Civitas*-Hauptorten *Borbetomagus* (Worms) und *Nida* (Frankfurt-Heddernheim) stellen die Olivenölamphoren beinahe die Hälfte des Amphorenbestandes, wobei die jüngeren Dressel 23-Amphoren nur sehr selten und ausschließlich in linksrheinischen Plätzen vorkommen. Es folgen die Weinamphoren vor allem vom Typ Pélicet 47 aus Südgallien und einer Vielzahl von Behältnissen aus dem gesamten mediterranen Raum. Sehr gering ist die Stückzahl von Fischsaucenamphoren und Transportbehältern für eingelegte Oliven. Verf. kann zeigen, dass die größere Typenvielfalt in den unter Traianus eingerichteten *Civitas*-Hauptorten Worms und Frankfurt-Heddernheim durch die zeitlich vorangehenden Militärlager vor allem des 1. Jahrhunderts hervorgerufen wird.

In den ausgewerteten Beständen der militärischen Standorte fällt auf, dass der Anteil von hispanischen Fischsaucen in den frühen Lagern (Rödgen und Frankfurt-Höchst) groß ist. Bereits im Steinlager Hofheim samt seinem Lagerdorf überwiegen mit zwei Dritteln die Olivenölamphoren aus der *Baetica*; auch die südgallischen Weinamphoren des Typs Pélicet 47 sind stark vertreten. In Groß-Gerau liegt – bedingt durch die langjährigen Untersuchungen im Vicusareal – eine verhältnismäßig große Materialmenge vor, die in der Anfangsphase mit der militärischen Besatzung und ungefähr seit dem zweiten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts mit der zivilen Siedlung zu verbinden ist. Interessant wäre bei den letztgenannten Fundplätzen der Versuch gewesen, Funde aus dem Lagerareal und den Lagerdörfern zu vergleichen und auf etwaige Unterschiede zu untersuchen. Im Lager Altenstadt ergab die Neubearbeitung ein gegenüber den älteren Auswertungen differenzierteres Bild: Das Zahlenverhältnis zwischen den Wein- und Olivenölamphoren ist ausgeglichen. In den Limeskastellen Kleiner Feldberg und Holzhausen sind Olivenölbehälter mit 13 bzw. 10 % kaum präsent; das Gros stellen hier die südgallischen Amphoren des Typs Pélicet 47. Fischsaucenbehältnisse sind kaum vorhanden. Im linksrheinischen Alzey ist das Amphorenspektrum sehr heterogen: Einerseits sind die Olivenölamphoren mit 61 % stark vertreten, andererseits wurden kaum Weinamphoren gefunden. Dagegen konnten Behältnisse wohl aus Italien, Nordafrika und den ostmediterranen Raum nachgewiesen werden. Die Ursache für diese Zusammensetzung muss offen bleiben.

In den untersuchten Villen, deren Zahl sich auf vier beläuft (Bad Kreuznach, Hummetroth, Niederursel, Niedereschbach), zeichnet sich ein von den *Civitas*-Hauptorten, Militärlagern und Lagerdörfern abweichendes Bild des Amphorenspektrums ab. Weinamphoren sind entweder vorherrschend oder gleich stark wie die Olivenölbehältnisse vertreten. Besonders die Villa von Bad Kreuznach fällt durch ihre breitere Warenvelfalt auf, was den eher repräsentativen Charakter dieses Landgutes unterstreicht. Verf. weist darauf hin, dass die Lage der Grabungsschnitte im Hauptgebäude bzw. in den Wirtschaftsbauten erheblichen Einfluss auf die Zusammensetzung der Amphorenfunde hat.

Bei der Frage nach den Abnehmern der Amphoren und ihrer Inhalte betont Verf. die dominierende Rolle des römischen Militärs, das vor allem in der Frühzeit der römischen Okkupation Germaniens für den massenhaften Import von mediterranen Lebensmitteln sorgte. Auch in der Folgezeit wurden die Truppen ständig mit Lebensmitteleinfuhren in Amphoren versorgt, wobei sich keine markanten Unterschiede im Angebot der Güter zwischen der Provinzhauptstadt *Mogontiacum* mit seinem Legionslager und dem weiteren Umland zeigen. Wie bereits die frühere Forschung lenkt die Autorin den Blick auf die zivilen Konsumenten und versucht, die Rolle des Militärs etwas zu relativieren. Mit Recht verweist sie auf die Einfuhr von Lebensmitteln aus den Mittelmeergebieten in Amphoren lange vor der römischen Eroberung, die sich nicht nur auf Wein beschränkte, sondern auch Olivenöl und Fischsaucen umfasste. Allerdings wäre in Zukunft auf regionale Unterschiede der Akzeptanz von Südimporten, die sich beim ersten Blick abzeichnen, zu achten. Ferner ist die Aussage zu überprüfen, ob und ab welcher Zeit breite Schichten der einheimischen Bevölkerung Zugang zu diesen Lebensmitteln hatten.

Ausführlich werden die für Obergermanien typischen Imitationen des baetischen Prototyps Dressel 20 behandelt (S. 57–83). Durch Untersuchungen des Mainzer Amphorenbestandes mit Hilfe der Röntgenfluoreszenzanalyse wurden sieben Provenienzgruppen (Rheinzabern, Worms, Frankfurt-Heddernheim und Winterbach) ermittelt, von denen drei bislang noch nicht lokalisierbar sind. Entsprechende Analysen des Materials aus dem Mainzer Umland ergaben jetzt zwei weitere Produktionsstätten dieses Amphorentyps bei Dieburg und möglicherweise Bad Sobernheim. Zusätzlich zur geochemischen Analyse haben G. Schneider und M. Daszkiewicz Dünnschliffe und Nachbrennversuche bei den obergermanischen Amphoren (Dressel 20-Imitationen) durchgeführt, die die chemisch gewonnene Einteilung bestätigen. Bei der nicht lokalisierten Gruppe 3 wurden Ähnlichkeiten zur Keramik aus dem Neckartal beobachtet. Bereits bei früheren Forschungen hat sich gezeigt, dass die Dressel 20-Imitationen ab der Mitte des 2. Jahrhunderts hergestellt wurden und bis ins 3. Jahrhundert in Gebrauch waren. Durch die vorliegenden Untersuchungen hat sich dieser Zeitrahmen bestätigt; vor allem anhand der stratigraphisch zuweisbaren Exemplare im *vicus* von Groß-Gerau kann der Schwerpunkt der Nutzung an den Beginn des 3. bis zum dritten Viertel des 3. Jahrhunderts datiert werden. Verf. lässt die Frage offen, welcher Inhalt den Dressel 20-Imitationen zuzuordnen ist. Die im *vicus* von Walldürn gefundenen Exemplare, in denen Reste von Weizen bestimmt werden konnten, zeigen Spuren einer sekundären Verwendung, so dass in diesem Fall nicht mehr der originale Inhalt vorliegt. Wegen der Nähe der Hedderheimer Amphorentöpferei zu den landwirtschaftlichen Betrieben von Niedereschbach und Niederursel, in denen neben großen Getreideresten auch zwei Darren gefunden wurden, hält Verf. einen Zusammenhang zwischen etwaiger Bierbrauerei und Amphorenherstellung für nicht ganz ausgeschlossen. Ob allerdings der Transport und die Lagerung von Bier in Keramikgefäßen überhaupt möglich ist, sollte überprüft werden.

Für einen Transport von Wein könnten drei Miniaturgefäße aus Worms sprechen, die Dressel 20-Imitationen entsprechen und auf der Gefäßschulter Aufschriften und Dekore tragen, die am ehesten mit dem Weinkonsum in Verbindung stehen. Allerdings ist der Weinbau im nördlichen Obergermanien erst ab dem 4. Jahrhundert bezeugt, so dass derzeit eine Verbindung dieser Amphoren mit lokaler Weinherstellung nicht möglich ist. Verf. stellt die Arbeitshypothese auf, wonach mediterraner Wein, der in nichtkeramischen Behältnissen importiert wurde, vor Ort in diese lokalen Amphoren umgefüllt wurde. Schließlich erörtert Verf. eine dritte Möglichkeit und zwar eine multifunktionale Nutzung dieses Amphorentyps. Diese Interpretation könnte vor allem für die regional verbreiteten Exemplare gelten, während der Handel mit leeren Amphoren bei den erschlossenen, größeren Transportstrecken keinen Sinn macht.

Im fünften Kapitel ihrer Arbeit behandelt Verf. das Problem fehlender Amphoren für Fischsauce und eingelegte Oliven im nördlichen Obergermanien schon ab flavischer Zeit, spätestens ab dem 2. Jahrhundert. Gegen die Vermutung, dass das Fehlen von Amphoren im archäologischen Fundbestand mit dem Verzicht auf den Konsum dieser Produkte gleichgesetzt werden darf, führt sie kleine Oliventöpfe mit Pinselaufschrift *oliva(e)* aus Mainz, Mainz-Kastel und Wiesbaden an, die als lokale Töpfereiprodukte vom Ende des 2. und dem Beginn des 3. Jahrhunderts interpretiert werden. Diese sprechen für das Umfüllen der mediterranen Lebensmittel aus größeren in kleinere Behältnisse.

Im sechsten Kapitel thematisiert Verf. nochmals die Notwendigkeit der quellenkritischen Analyse vor allem der gestempelten Amphoren (vgl. besonders U. EHMIG, Zonenrandgebiete und Grenzgänger. *Germania* 77, 1999, 679–704); besonders wichtig erscheint nach heutigem Forschungsstand die genaue Zuordnung dieser Funde zu nachvollziehbaren Fundumständen an den Töpfereistandorten, von denen derzeit ungefähr 100 bekannt sind. Trotz der großen Zahl dieser möglichen Amphorentöpfereien, deren Kenntnis in der Hauptsache auf Lesefunden beruht, ist die Menge der archäologisch fundiert untersuchten Töpfereien in der *Baetica* außerordentlich gering. Schließlich

erschweren die gestempelten Amphoren, die an mehreren Töpfereistandorten gefunden wurden, ebenso die systematischen Auswertungen wie diejenigen, die bisher mit keinem Produktionsort in Verbindung gebracht werden können. Bei dem Versuch, die gestempelten Amphoren der untersuchten Fundorte im nördlichen Germanien nach den Herstellungsorten zu ordnen, zeigte sich, dass die Datenmenge zu gering ist, als dass sich eine besondere Rolle der Olivenölbeflieferung bestimmter Töpfereien der *Baetica* in die *Germania superior* erkennen lässt (S. 90 f. Abb. 5).

In die Arbeit wurden außer den naturwissenschaftlichen Analysen zu den Dressel 20-Imitationen zwei weitere naturwissenschaftliche Beiträge aufgenommen. K. Ruthenberg untersuchte Spuren von Verpichung an 30 Amphorenfragmenten. Welche Nadelbaumart für die Harzgewinnung in der römischen Zeit gewählt wurde, konnte durch die chemischen Analysen nicht geklärt werden. Während die gaschromatographische Untersuchung in drei Fällen eine Verpichung am gleichen Ort und mit demselben Harz nahe legt, kam die gefäßkundliche Analyse dieser Beispiele zu konträren Ergebnissen; zwar dienten die drei analysierten Amphoren alle dem Transport von eingelegten Oliven, jedoch sprechen die Gefäßtypen und die Tonzusammensetzung für unterschiedliche Herkunft. Diesen Widerspruch kann Verf. vorerst nicht lösen. Da große Harzblöcke in Schiffwracks auf einen (Fern-) Handel mit diesem Produkt schließen lassen, ist es denkbar, dass an einem Produktionsort importiertes Harz zur Verpichung der Amphoren verwendet wurde.

K. Kraus behandelt die Kalkfüllungen, die in einigen Amphoren aus Mainz und Frankfurt-Heddernheim in sekundärer Verwendung vorliegen. In fünf Fällen handelt es sich um gelöschten Kalk, so dass anzunehmen ist, dass diese Amphoren im Zug von Bauarbeiten verwendet wurden. Wegen der verhältnismäßig geringen Mengen, die in solchen Behältnissen präpariert werden konnten, vermutet Verf., dass sie nur bei kleineren Baumaßnahmen (speziell bei Malerarbeiten) bzw. Reparaturen zum Einsatz kamen. In zwei Fällen dienten die Kalkreste noch dem ursprünglichen Zweck der Versiegelung der Amphorenöffnungen.

Nach den verdienstvollen Arbeiten von E. Schallmayer und vor allem von J. Remesal Rodríguez zu Amphorenfunden im nördlichen Obergermanien seit den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wird durch die Publikation von U. Ehmig die Erforschung der Transportbehältnisse in dieser Region fortgesetzt und durch ihre Ergebnisse außerordentlich bereichert. War mit ihrer Dissertation zu den Amphoren in der Provinzhauptstadt *Mogontiacum* ein fest umrissenes Gebiet vorgegeben, ist die Materialbasis in dieser Arbeit etwas uneinheitlich: Angesichts zahlreicher, bekannter Fundplätze im nördlichen Obergermanien ist die Siedlungsform der *villae rusticae* mit lediglich vier untersuchten Beispielen unterrepräsentiert. Die Amphorenbestände in den *Civitas*-Hauptorten sind dagegen gut aufgearbeitet. Auch die Auswahl der Militärplätze und *vici* reicht für eine erste Beurteilung, was ihre zeitliche und räumliche Verteilung während der römischen Herrschaft betrifft. Ob sich die gewonnenen Ergebnisse bei einer größeren Datenmenge ändern, ist nicht zu prognostizieren. Bemängelt werden muss, dass im Katalog grundsätzlich die Lesungen der Stempel, Graffiti und Dipinti fehlen. Die Stempel sind jedoch in der Tabelle 10 (S. 95–99) separat aufgelistet. Generell hätte man in der Auswertung die Diskussion zu einigen wichtigen Gefäßen und ihren epigraphischen Elementen erwartet (z. B. Taf. 19,005; 73,329; 90,462; 94,483). Der dicht gefüllte Tafelteil ist für den Benutzer etwas unübersichtlich. Dem Rezensenten sind gelegentlich kleinere Schreibfehler aufgefallen, die allerdings den Lesefluss insgesamt nicht stören. Es handelt sich um eine solide und fleißige Arbeit, die der Amphorenforschung in der *Germania superior* neuen Auftrieb gibt.

D-50923 Köln
Albertus-Magnus-Platz
E-Mail: norbert.hanel@uni-koeln.de

Norbert Hanel
Universität zu Köln
Archäologisches Institut